

Australien 2000: The Western Experience

1. Tag:

Um 16:00 Uhr holte uns der Shuttlebus unseres Hausbetreuers ab und brachte uns zum Bahnhof, wo wir den Zug nach Frankfurt/Main bestiegen. Dort am Flughafen checkten wir am Qantas-Schalter ein und mußten erst mal hinnehmen, daß es keine Fenster- und Gangplätze mehr gab; außerdem war es nicht möglich, das Gepäck bis Perth durchzuchecken, wir mußten es in Melbourne abholen und am Domestic Counter nach Perth einchecken. Um 23:55 Uhr ging es los, mit der QF6 über Bangkok nach Melbourne. Der Service war ausgezeichnet und auch die Mittelplätze waren ganz erträglich. Auch wenn es nicht das großartige Entertainment Programm gab, wie vor zwei Jahren mit der Singapore Airlines, war der Flug recht kurzweilig.

2. Tag:

Wir kamen pünktlich um 4:55 Uhr in Melbourne an, wo es regnerisch und recht kühl war. Es dauerte eine ganze Weile, bis unser Gepäck ausgeladen war und wir durch den Zoll gehen konnten. Nun standen wir endlich wieder auf australischem Boden. Zuerst liefen wir zum Domestic Counter, checkten unser Gepäck ein und bummelten ein wenig über den Flughafen. Anschließend gingen wir aufs Beobachtungsdeck und sahen dem Treiben auf den Runways zu, dann schauten wir uns noch in den allmählich öffnenden Shops um und tranken einen Kaffee. Um 9:00 Uhr flogen wir dann weiter nach Perth, wo wir mit dem Taxi zum Britz Office fuhren und unseren Bushcamper übernahmen. Alles ging ganz reibungslos und wir bekamen sogar noch ein Sonnendach, weil wir das All-inclusive-package hatten. Nun sind wir erst mal in die City gefahren, um im Ibis-Hotel einzuchecken. Das Hotel hatten wir schnell gefunden, nur die Parkplätze davor waren ziemlich rar. Also sind wir noch eine Runde gefahren, um ins Parkhaus hinter dem Hotel zu kommen, aber Fehlanzeige: Maximale Höhe 2,00 Meter, unser Buschie war aber 2,70 m hoch. Also noch eine Runde durch die Einbahnstraßen um das Hotel herum, um irgendwie hinter dem Hotel zu parken, doch da war eine Baustelle und ein mobiler Kran stand im Weg. Die Arbeiter waren aber sehr hilfsbereit und so manövrierten wir unseren Camper bis in die Ladezone hinter dem Hotel und gingen erst mal zur Rezeption. Die waren recht verwundert, da es keine Reservierung im Computer gab, aber da wir einen Voucher vorzeigen konnten, gab es keine Probleme, ein Zimmer zu bekommen. Allerdings, die Angaben Balkon oder Terrasse mit Seeblick konnte uns niemand erfüllen, das Ibis hat keine Balkons oder Terrassen und liegt ziemlich zentral, von keinem Zimmer aus sieht man das Wasser... Dann kümmerten wir uns um einen Parkplatz, es gab auch noch einige überdachte Hotelparkplätze hinter der Ladezone und unser Buschie paßte mit wenigen Zentimetern Luft nach oben gerade so in einen davon. Nun haben wir erst mal unser Zimmer bezogen und eine Dusche genommen, dann sind wir zu einem Stadtbummel aufgebrochen. Das Hotel liegt nicht weit von der Fußgängerzone entfernt. Von da aus sind wir zum London Court und schließlich hinunter zur Jetty gelaufen. Dort haben wir uns zu einer Sightseeing Tour mit der Tram entschlossen, die wirklich sehr schön war. Der Fahrer empfahl uns `Northbridge` für das Abendessen und genau dahin sind wir dann am Abend auch gelaufen. In diesem Viertel gibt es eine ganze Menge Kneipen und Restaurants, wir haben uns das `The Fishy Affair` ausgesucht, wo es wirklich ganz ausgezeichnetes Seafood gab. Auf dem Weg zurück zum Hotel haben wir eine hübsche Bäckerei entdeckt, wo wir am nächsten Morgen frühstücken wollten.

3. Tag:

Nach dem Aufstehen sind wir in die Stadt gelaufen und haben uns in der Bakery zwei Kaffee und ein paar Croissants und Muffins besorgt. Damit haben wir uns dann auf eine sonnige Bank gesetzt, im Schatten war es doch ziemlich frisch. Wir sind dann wieder zurück zum Hotel, haben unseren Buschie herausmanövriert und sind nach Fremantle gefahren. Bis etwa um 13:00 Uhr sind wir da ein wenig entlanggebummelt, dann haben wir uns zwei große Seafood Baskets zum Mittagessen geleistet. Wir haben uns dann noch ein wenig umgeschaut und ein paar Souvenirs und Postkarten gekauft; dann waren wir auch bald etwas "pflasterlahm". Also haben wir uns in ein Café gesetzt und ein riesengroßes Eis gegessen. Inzwischen begann es zu dämmern und so sind wir langsam wieder in Richtung Perth gefahren. Auf dem Weg haben wir einen Coles entdeckt und einen Großeinkauf gemacht, denn ab der nächsten Woche war Verpflegung im Camper angesagt. Anschließend fuhren wir zum Kings Park. Auf der gestrigen Tram-Rundfahrt hatten wir kurz dort gehalten und den Blick auf die Skyline von Perth bewundert. Heute wollten wir die Aussicht auf die "City of lights" mal im Dunkeln genießen. Es war einfach phantastisch. Dann sind wir in Richtung Scarborough gefahren, haben uns die Strandpromenade angesehen, aber da es schon dunkel war, sind wir nicht länger geblieben. Zum Abendessen sind wir zu Sizzler gefahren. Diese Steakhousekette kannten wir bereits von unserem letzten Australien-Urlaub. Wir haben uns für das All-you-can-eat Buffet entschieden und nach Herzenslust geschlemmt...so lange, bis um uns herum bereits sauber gemacht und die Stühle hochgestellt wurden. Satt und zufrieden sind wir zurück zum Hotel gefahren. Allerdings war der einzige Parkplatz, der für unseren Camper hoch genug war, bereits besetzt, also haben wir in die Ladezone hinter dem Hotel geparkt und einen Zettel mit unserer Zimmernummer ins Fenster gelegt.

4. Tag:

Um 6:30 Uhr klingelte das Telefon; unser Fahrzeug stand den Bauarbeitern im Weg. Naja, irgendwie hatten wir ja schon damit gerechnet, also schnell in den Jogginganzug geschlüpft, den Buschie zwei Meter umgeparkt und wieder ins Bett. Gegen 9:30 Uhr sind wir dann wieder aufgewacht...oops, verschlafen. Also nur schnell im Zimmer gefrühstückt, die Taschen gepackt und dann ausgecheckt. Wir wollten, bevor wir Perth verlassen, noch zum CALM-Office, um uns einen 4-Week-All-Park Pass für Westaustralien zu besorgen. Dummerweise lag das Office genau in der anderen Richtung als wir heute fahren wollten. Aber egal, wir haben's trotzdem gemacht, denn bei den vielen Parks, die wir besuchen wollen, lohnt der Pass allemal. Danach haben wir Perth in Richtung Norden verlassen und sind ins Swan Valley gefahren. Dieses Weinbaugebiet ist nicht so groß wie z.B. das Barossa Valley, und es haben auch nicht alle Wineries jeden Tag geöffnet. Aber wir haben dennoch in drei verschiedenen Weingütern den einen oder anderen Tropfen probiert und auch ein gutes Fläschchen gekauft. Auf einem kleinen Umweg zurück zum Highway haben wir dann sogar noch eine große Herde Känguruhs entdeckt. Inzwischen war es Mittag und wir wollten noch bis in den Nambung N.P. Also haben wir nur noch kurz an einem Roadhouse gestoppt und einen Steakburger with the lot gegessen und sind dann den Highway weiter gefahren. Eigentlich wollten wir auf einer Gravelroad über Lancelin nach Cervantes fahren, aber dafür reichte uns die Zeit leider nicht mehr, also folgten wir weiter dem Highway. Immerhin schafften wir es bis zum Sonnenuntergang zu den Pinnacles und konnten diese im Licht der letzten Sonnenstrahlen bewundern. Wir haben sogar noch ein Emu zwischen den imposanten Sandgebilden umherstolzieren sehen und auf dem Rückweg in Richtung Cervantes gab es jede Menge Känguruhs zu beobachten. Im Pinnacles Caravan Park angekommen, nahmen wir erst mal einen Powered Site (A\$ 15,50), kauften eine Duftkerze gegen die Mücken und schwatzten noch ein wenig mit der jungen Frau an der Rezeption. Schließlich bereiteten wir unseren Buschie für unsere erste Nacht im Camper vor.

5. Tag:

Gegen 7:00 Uhr sind wir aufgestanden und haben im Camper gefrühstückt, denn draußen war es noch sehr kalt. Dann sind wir noch mal zur Rezeption gegangen und haben einige Travellers Cheques in Bargeld getauscht. Die junge Frau gab uns noch den Hinweis, daß es eine ganz neue geteerte Straße von Cervantes nach Jurien gibt, immer an der Küste entlang. Weiter nördlich führt diese dann wieder auf den Brand Highway, so daß man sich die Rückfahrt von Cervantes zum Highway (immerhin ca. 40 Kilometer Umweg) sparen kann.

Zunächst sind wir jedoch noch zu den Stromatolithen gefahren, bevor wir uns auf den Weg nach Geraldton gemacht haben. Es war sehr windig und gar nicht einfach, mit dem hohen Bushcamper geradeaus zu fahren. Unterwegs haben wir noch einen Abstecher nach Port Denison gemacht und um die Mittagszeit herum kamen wir in Geraldton an. Wir hatten gelesen, daß es hier die besten Hummer der gesamten Westküste geben soll, also suchten wir nach einem Seafood Restaurant. Aber irgendwie scheint die Stadt momentan etwas auf dem absteigenden Ast zu sein, viele Lokale waren ganz geschlossen, Seafood haben wir überhaupt nicht gefunden (abgesehen von den üblichen Fish & Chips), nur jede Menge Fast Food. Sehenswert an Geraldton war eigentlich nur die wunderschöne Kathedrale. Also haben im Einkaufszentrum nur unsere Vorräte ergänzt und sind dann weiter auf dem Brand Highway bis zum Abzweig nach Kalbarri gefahren, haben nur mal eine kurze Kaffeepause eingelegt. Die Sonne stand schon recht tief, als wir im Kalbarri N.P. ankamen und so haben wir uns nur noch den Hawks Head Lookout angesehen und haben eine kurze Wanderung hinunter zum Murchinson River gemacht. Dann sind wir weiter nach Kalbarri gefahren und haben auf dem Red Bluff Caravan Site (A\$ 12) übernachtet. Zum Abendessen haben wir uns Tortellini gemacht, schließlich hatten wir heute noch keine warme Mahlzeit. Dabei haben wir in der Ferne heftiges Wetterleuchten beobachtet, nachts zog das Gewitter auch etwas näher und es hat geregnet.

6. Tag:

Heute hatten wir ziemlich viel vor, also sind wir wieder gegen 7:00 Uhr aufgestanden, haben uns diesmal aber überwunden, draußen zu frühstücken. Anschließend sind wir zu den Coastal Gorges gefahren und sind zur Mushroom Gorge und Beach Rock hinunter gelaufen. Auch der Blick zum Island Rock hat uns sehr gut gefallen, da haben wir vom Lookout aus sogar einige Delphine im Wasser gesehen. Danach sind wir wieder zurück nach Kalbarri gefahren und haben auf dem Weg noch einen Abstecher zum Red Bluff gemacht. Gegen Mittag waren wir dann im Rainbow Jungle, einem großen, sehr schön angelegten Vogelpark, wo wir jede Menge Papageien in allen erdenklichen Farben sehen konnten. Halb zwei Uhr sind wir da wieder aufgebrochen, haben rasch einen Joghurt und eine Banane gegessen, noch mal vollgetankt und sind dann zu Z-Bend und The Loop gefahren. Es war schon 16:30 Uhr, als wir den Kalbarri N.P. verließen, und wir wollten noch bis zur Shark Bay. Es war so schön in diesem Park, daß wir einfach die Zeit vergessen hatten. Gegen 19:00 Uhr kamen wir am Overlander Roadhouse an, wo wir einen kurzen Stop zum Abendessen einlegten. Seit etwa zwei Stunden war es schon dunkel und die Fahrt war recht anstrengend, weil wir sehr aufmerksam nach Rindern und Känguruhs am Straßenrand Ausschau halten mußten. Um 21:00 Uhr erreichten wir schließlich Monkey Mia. Die Rezeption des Campgrounds war bereits nicht mehr besetzt und so fragten wir im Restaurant. Es dauerte nicht lange, bis jemand zur Rezeption kam, und wir hatten Glück und bekamen den letzten Powered Site (A\$18). Die Kasse war aber schon abgeschlossen und so sollten wir am nächsten Morgen bezahlen, ab 8 Uhr, um die Zeit sollen dann auch die Delphine zum Strand kommen. Wir haben noch eine Dusche genommen und uns mit einer Flasche Wein hinter unseren Camper gesetzt, bevor wir uns schließlich schlafen gelegt haben.

7. Tag:

Punkt 8:00 Uhr standen wir an der Rezeption und haben unseren Stellplatz bezahlt. Dann sind wir hinunter zum Strand gelaufen, wo bereits eine ganze Menge neugieriger Touristen waren und einige Ranger im Wasser standen. Gegen 8:15 Uhr kamen dann die ersten Delphine, die erst in Formation in größerer Entfernung vorbeischwammen, allmählich aber immer näher kamen. Die Ranger erzählten einige interessante Dinge und am Schluß wurden die Delphine mit Fisch für ihr Kommen belohnt. Gegen 9:00 Uhr sind wir wieder losgefahren, haben einen kurzen Abstecher zum Shell Beach gemacht und waren etwa halb zwölf wieder am Overlander Roadhouse. Von hier ab ging es weiter auf dem Northwest Coastal Highway nach Norden. Kurz nach 13:00 Uhr erreichten wir Carnavon, wo wir uns erst mal ein hübsches Restaurant (das Old Post Office Cafe) zum Mittagessen gesucht haben. Anschließend haben wir auf der Bank einige Travellers Cheques zu Bargeld gemacht und im Bottleshop Wein und Bier gekauft. Dann wollten wir unseren Buschie noch volltanken, aber die Shell-Tankstelle war geschlossen, an der Ampol waren Reparaturarbeiten im Gange...an der BP kurz vorm Ortsausgang hatten wir dann Erfolg. Der Tankwart erzählte uns, daß vielerorts noch an Hochwasserschäden gearbeitet würde und zeigte uns Spuren des Wassers an der Fensterunterkante. Wir verließen Carnavon und fuhren zu den Blowholes nördlich der Stadt. Bisher hatten wir noch nie das Glück, ein Blowhole in Aktion zu sehen; vor zwei Jahren in Kiama und an der Great Ocean Road war nie das richtige Wetter. Auch heute ging eigentlich kaum ein Lüftchen und entsprechend niedrig waren unsere Erwartungen. Aber hier an der felsigen Küste rollten auch ohne Wind die gewaltigen Wellen des Indischen Ozeans an und brachen an den zerklüfteten Klippen. Aus den Blowholes stiegen gewaltige Wasser- und Gischtsäulen hervor, wobei es ein gigantisches Grollen gab. Der Anblick war einfach überwältigend. Wir fuhren dann die Gravelroad an der Küste weiter, denn hier sollte das Wrack des Frachters Korean Star liegen. Zuerst mußten wir mitten durch eine Straßenbaustelle fahren, dann wurde die Straße schlechter und führte immer weiter von der Küste weg. Hinweisschilder gab es keine und es wurde immer später. Nach etwa 100 km haben wir die Aktion abgebrochen und sind umgekehrt. Als wir zurück auf den Highway kamen, stand da wirklich ein Hinweisschild auf den Frachter, welches in die Gravelroad zeigte, aus der wir gerade kamen. Offensichtlich hatten wir irgendwo einen Abzweig verpaßt oder er war durch die Roadworks einfach schwer zu finden...na egal. Nun ging es weiter auf dem Highway bis Coral Bay, die letzte Stunde wieder im Dunkeln, da uns die Suche nach dem Wrack viel Zeit gekostet hat. Wir nahmen den ersten Campground (A\$ 20) in Coral Bay ,gleich am Ortseingang links am Reef Cafe, sahen uns noch ein wenig um, wo wir am nächsten Tag eine Schnorcheltour buchen können und machten uns dann zum Abendessen Ham & Eggs.

8. Tag:

Am Tag zuvor hatten wir den Wendekreis des Steinbocks überquert und meinten, jetzt in den warmen Tropen zu sein. Doch die Nacht war bitter kalt. Wir sind gegen 6:30 Uhr aufgestanden und haben in unserem Camper gefrühstückt. Um 8:00 Uhr sind wir zum Office gelaufen, haben unseren Stellplatz bezahlt und nach Cruises gefragt. Wir waren etwas im Zweifel, ob so früh im Juni schon Walhaie zu sehen sind, aber es wurden wirklich Whaleshark-watching Touren angeboten. Sogar Buckelwale sollen noch gesichtet worden sein. Allerdings kostete diese Tour A\$ 280 pro Person; klar, im Endeffekt ist das sicher ein tolles Erlebnis und schließlich fliegt ja auch ein Flugzeug voraus, das das Schiff zu den Walen hindirigiert. Aber über DM 700 waren uns für diesen Ausflug doch etwas zu teuer, außerdem wollten wir unbedingt auch noch Schnorcheln und so fragten wir nach Alternativen. Wir entschieden uns für eine Manta Ray & Snorkeling Tour für A\$ 95 pro Person, holten unsere Bade- und Fotosachen und liefen zum Strand. Dort bekamen wir jeder einen Neoprenanzug und wateten dann mit Anthony, unserem Guide, zum Boot, wo der Skipper Stewart schon auf uns wartete. Die Tour war sehr schön, außer uns waren nur noch zwei andere Paare an Bord, eins davon aus Köln, wie sich später

herausstellte. Zuerst fuhren wir in eine Bucht, wo es eine Reihe von Mantarochen gab, und stiegen da ins Wasser. Es war schon ein tolles Erlebnis, hinter oder neben diesen elegant durchs Wasser gleitenden Fischen zu schwimmen. Dann fuhren wir zum Schnorcheln zu einem ziemlich flach unter der Wasseroberfläche liegenden Riff. Phantastisch, die farbenprächtigen Korallen, das Ningaloo Reef ist genauso sehenswert, wie das Great Barrier Reef. Später ging es noch zu einer Stelle, wo wir einige Wasserschildkröten beobachten und noch einmal über das Riff schnorcheln konnten. Kurz nach dem Mittag waren wir wieder in Coral Bay, wo wir noch eine Weile mit den beiden Kölnern erzählten und dann erst mal eine Dusche nahmen. Dann haben wir das Sonnendach an unserem Buschie aufgebaut und eine Weile im Schatten gefaulenzt. Nachmittags sind wir durch Coral Bay geschlendert, haben ein wenig eingekauft und in der Bakery einen Long Black mit Donuts genommen. Später sind wir noch mal in den Swimmingpool gesprungen, haben Postkarten geschrieben und im Reiseführer gelesen, um die nächsten Tage etwas voranzuplanen. Zum Abendessen haben wir uns Spaghetti gekocht, dazu eine Dose mit Champignons in Knoblauchsauce und haben dann die Flasche Grenache aus dem Swan Valley getrunken.

9. Tag:

Auch diese Nacht war wieder sehr kalt. Wir standen um 7:00 Uhr auf, konnten uns aber zu einem Frühstück im Freien überwinden. Nach dem Zusammenpacken haben wir noch ein paar Donuts gekauft, die Postkarten in den Briefkasten geworfen und sind dann in Richtung Highway gefahren. Unterwegs haben wir eine Menge Termitenhügel gesehen, später sogar noch ausgedehnte Buschfeuer. Am Nanutarra Roadhouse haben wir getankt und Mittag gegessen (Fish & Chips), dann sind wir vom Highway abgezweigt und in Richtung Karijini N.P. gefahren. Allmählich erhoben sich die ersten Ausläufer der Hamersley Ranges aus der Ebene und die Landschaft gestaltete sich abwechslungsreicher. Dennoch zog sich die Fahrt lang hin; wir erreichten den Abzweig nach Tom Price aber bereits am frühen Nachmittag, der Highway führte über Paraburdoo weiter, es gab aber eine kürzere Route über eine gute Gravelroad. Die fuhren wir weiter und beschlossen, noch zur Hamersley Gorge zu fahren, bevor wir uns um einen Campground kümmern. Die Straße war in recht gutem Zustand, ließ etwa 80 km/h zu, bis auf einige (nur zum Teil ausgeschilderte) heftige Dips und den einen oder anderen Floodway, teilweise sogar mit recht viel Wasser. Kurz vor Sonnenuntergang erreichten wir die Hamersley Gorge und liefen den kurzen Weg zum Wasserfall hinunter. Es war ein wundervoller Anblick: die porösen Gesteinsschichten der tief in den Fels geschnittenen Schlucht im roten Licht der untergehenden Sonne. Auf der Rückfahrt mußten wir ziemlich aufpassen, da die Büsche am Straßenrand durch die tiefstehende Sonne sehr lange Schatten warfen und wir nicht jeden Dip in der Gravelroad rechtzeitig erkannten. Es wurde auch ziemlich schnell dunkel und immer wieder standen Känguruhs am Straßenrand, auf einmal standen wir sogar mitten in einer aufgeschreckten Rinderherde. Wir waren richtig erleichtert, als wir die Gravelroad geschafft hatten und wieder auf dem Highway nach Tom Price waren, obwohl auch hier einige Rinder am Straßenrand standen. Wir fuhren durch Tom Price hindurch zum Mt. Nameless Camp Park (A\$ 18). Es war ziemlich kühl hier, so daß wir im Camper aßen und uns dann gleich schlafen legten.

10. Tag:

Um 7:30 Uhr war Aufstehen angesagt; die vielen Vögel auf den Zeltplatz hatten mit Ihrem Morgenkonzert mit zum Wecken beigetragen. Nach dem Frühstück fuhren wir nach Tom Price zum Tanken. Auch den Reifendruck haben wir endlich mal überprüft und gleich etwas Luft aufgefüllt; dann sind wir in den Karijini N.P. gefahren. Unterwegs haben wir noch einen der großen LKW bestaunt, die in den Eisenerzminen eingesetzt werden. Ein Besuch einer Mine war zum Wochenende leider nicht

möglich. Am Mount Bruce sind wir vom Highway abgezweigt und auf der Gravel Road zum Oxers Lookout gefahren. Von hier aus hat man einen tollen Blick auf den Kreuzungspunkt von Weano Gorge, Geoffrey Gorge, Hancock Gorge und Knox Gorge. Wir haben uns die Wanderwege und deren Beschreibung in der Karte angesehen und beschlossen, in die Weano Gorge zu wandern. Am Anfang gab es Stufen, bis man schließlich den Wasserlauf erreicht. Dann führt der Weg weiter in die Gorge hinein und wir mußten durch hüfthohes Wasser waten. Die Gorge wurde immer enger und am Ende führte ein Wasserfall in den Handrail Pool. Der Name kommt daher, weil man direkt am Wasserfall an einem kleinen Geländer, später dann an einem Seil mit einigen Knoten, bis hinab in den Pool steigen kann. Hier war es einfach idyllisch. Der Weg führte an der anderen Seite des Pools weiter durch die Gorge, wurde aber offensichtlich schwieriger, so daß wir uns aus Zeitgründen lieber zur Umkehr entschlossen. Als wir wieder oben waren, führen wir zum Geoffrey Gorge Lookout, von wo aus wir in die Gorge hineinwanderten. Diese war wieder ganz anders als die Weano Gorge; es war eine ziemlich waghalsige Kletterei, um bis hinunter zum Wasser zu kommen. Unterwegs trafen wir einen Mann, der uns erzählte, der Abstieg selbst sei nicht so schwierig, nur bis zum Wasserfall sei er nicht gekommen, weil man das letzte Stück schwimmen müsse. Als wir unten angekommen waren (wir fanden den Abstieg schon recht kompliziert), suchten wir eine Weile nach einer Möglichkeit, ohne Schwimmen zu müssen bis zum Wasserfall zu gelangen und mit Waten durch knietiefes Wasser und ein bißchen Klettern um die tiefsten Stellen herum gelangten wir auch zum unteren Pool. Wir genossen die Stille und Einsamkeit für eine Weile, bevor wir uns wieder an den Aufstieg machten. Wieder oben angekommen, führen wir zunächst zum Knox Gorge Lookout und wanderten anschließend zu den Kalamina Falls. Schließlich führen wir weiter in Richtung Dales Gorge, wo wir heute abend campen wollten. Unterwegs sahen wir ein Auto mit einem Platten und nahmen den Fahrer mit. Er erzählte uns, er sei Lehrer und wäre mit Freunden aus Karratha hier. Seine Bekannten seien zum Fortescue Camping Area gefahren, die wollte er nach einem Wagenheber fragen. Wir führen mit ihm zum Campground, der in mehreren Loops eine Vielzahl von Stellplätzen bietet, und suchten eine Schleife nach der anderen ab, bis wir seine Freunde gefunden hatten. Dann suchten wir uns selbst einen schönen Platz in der Europe Loop, gleich gegenüber einem BBQ-Area, in unmittelbarer Nähe des Beginns des Walking Tracks zum Circular Pool. Wir haben uns zum Abendessen ans BBQ-Area gesetzt, wo ein reger Betrieb herrschte. Zuerst nutzten vier junge Leute des Gasgrill, auf dem sie eine leckere Gemüsepfanne anrichteten, dann kam eine australische Familie und grillte leckere Steaks. Später kamen wir mit einem deutschen Lehrer ins Gespräch. Er erzählte uns, daß er und seine Frau für 2 1/2 Jahre in Australien gearbeitet haben und sie jetzt noch einmal quer durch das Land fahren, bevor sie wieder nach Deutschland zurückkehren. Er sagte uns auch, daß gegen 19:00 Uhr am Eingang zum Camping Area der Ranger einen Lichtbildervortrag halten würde; na das war doch mal eine tolle Abwechslung. Wir setzten uns noch eine Weile in unseren Camper und schrieben ein paar Postkarten, dann gingen wir mit der Taschenlampe zu dem Vortrag. Es war wirklich sehr interessant, was der Ranger über die Fauna und Flora des Karijini N.P. erzählte, besonders gefielen uns die Bilder von Abschnitten der Gorges, wo man nicht mehr so ohne weiteres alleine hinkommt. Allmählich wurde es aber bitter kalt, so daß wir irgendwie auch froh waren, als der Vortrag zu Ende war und wir uns in unseren kuscheligen Schlafsack zurückziehen konnten. Die Nacht war klar und sehr kalt, aber so konnten wir einen phantastischen Sternenhimmel genießen, wie man ihn so schön in der Stadt niemals sehen würde.

11. Tag:

Wir sind gegen 7:30 Uhr aufgestanden, haben am BBQ-Area gefrühstückt und uns dann auf den Weg zum Circular Pool Lookout gemacht. Dort haben wir uns über die vorhandenen Walking Tracks informiert und beschlossen, die gesamte Runde durch die Dales Gorge zu wandern. Zuerst ging es über einen steilen Abstieg hinunter in die Gorge, dann sind wir zunächst nach links zum Circular Pool gewandert und haben dort ein erfrischendes Bad im eiskalten Wasser genommen. Danach liefen wir

zurück und wanderten durch die Dales Gorge (mit mehrfachen Wasserdurch- und -überquerungen) zu den Fortescue Falls. Dort trafen wir das deutsche Lehrerpaa vom Vorabend, die uns noch den Weg zum Fern Pool erklärten. Dorthin liefen wir auch noch, bevor wir den Aufstieg aus der Gorge begannen und dann über den Callitris Track und den Gorge Rim Walk zurück zum Circular Pool Lookout und schließlich zum Campground kamen. Am Auto angekommen, nahmen wir einen kleinen Snack zum Mittag und verließen dann den Karijini N.P. Wir machten noch einen kleinen Abstecher zum Munjina Gorge Lookout und einen Halt am Auski Roadhouse, wo zwei riesige Roadtrains vor uns auf den Highway fuhren, die wir dann auf dem Weg nach Port Hedland überholen mußten. Da diese Kolosse auch mehr als 100 km/h fahren, war das gar nicht so einfach, dafür bekamen wir aber ein paar spektakuläre Szenen für unser Urlaubsvideo... Ursprünglich hatten wir geplant, einen Abstecher nach Marble Bar zu machen, aber es war schon ziemlich spät und wir wollten nicht wieder im Dunkeln fahren. Die vielen Känguruhs und Rinder vor zwei Tagen haben die Nachtfahrt zur Strapaze gemacht, und das wollten wir uns nicht wieder antun. Als wir schließlich Port Hedland erreichten, fuhren wir zunächst in die Wohnstadt South Hedland, um uns dort im Coles und im Liquerland für die nächsten Tage zu versorgen. Anschließend fuhren wir zum Big4 Cooke Point Holiday Park, wo wir diese Nacht verbrachten (A\$ 18). Der Campingplatz war sehr ordentlich und hatte sicher die saubersten sanitären Anlagen bisher. Aber alles in allem wirkte er mit den asphaltierten Wegen und nur vereinzelt dazwischen gesetzten Bäumen (die tagsüber kaum Schatten spenden können) zu steril und unnatürlich, die letzte Nacht im Busch hatte uns einfach besser gefallen, auch wenn es da kein fließendes Wasser gab. Wir setzten uns mit frischem Salat und Brot zum Abendessen hinter den Camper und beobachteten die kilometerlangen Güterzüge, die vom Hafen in Richtung Pilbara Region fuhren. Dann nahmen wir noch eine heiße Dusche (hatten wir nach den zwei Tagen mit anstrengenden Wanderungen durch die Gorges auch nötig) und legten uns schlafen.

12. Tag:

Heute stand eine Mammutetappe auf dem Plan. Von Port Hedland bis Broome, ca. 600 km Highway und kaum eine Abwechslung. Wir sind nach dem Frühstück, so gegen 9:00 Uhr, aufgebrochen, haben nur einen kurzen Fotohalt in Port Hedland gemacht, denn es gab da außer Hafen, Roadtrains und Eisenbahn nicht allzuviel zu sehen. Es war eine eintönige Fahrt, links und rechts vom Highway nichts als Buschland. Daher kam uns ein Abstecher zum Eighty Mile Beach bei Wallal Downs ganz Recht. Aber auch hier haben wir nur kurz gestoppt und ein wenig die Angler am Strand und die lustigen Vögel in der Hecke vor unserem Buschie beobachtet. Dann sind wir bis zum Sandfire Roadhouse weitergefahren, wo wir zum Mittag Burger gegessen haben. Und weiter ging die Fahrt durch die eintönige Landschaft. Etwa 150 km vor Broome gingen die Büsche langsam in Bäume über, aber der Zyklon `Rosita`, der vor wenigen Wochen hier durchgefegt ist, hat eine Spur der Verwüstung hinterlassen...lauter geknickte Bäume, viele davon verkohlt, da immer wieder Buschfeuer ausbrechen. Kurz vor Broome sahen wir auf einmal eine ganz schwarze Wolke am Horizont; wir dachten schon an ein Unwetter, doch als wir näher kamen und Rußflocken durch die Luft flogen, wurde uns klar, daß hier links und Rechts der Straße der Busch brennt. Und richtig, nur wenige Kilometer weiter sahen wir riesige Flächen in Flammen, der Himmel verfinsterte sich und auch die Straße konnte man nur noch einige Meter weit einsehen. Es war wie in einem Vulkanausbruch-Szenario und wir waren froh, als wir da durch waren, denn der Geruch nach Rauch und Feuer drang durch alle Ritzen ins Auto und wir konnten nicht abschätzen, wie weit sich die Brände ausgebreitet hatten. Gegen 16:30 Uhr kamen wir in Broome an und fuhren zuerst ins Tourist Office. Die Gibb River Road war noch nicht ganz frei gegeben, zwischen Kalumburu Turnoff und Home Valley Homestead waren noch Bauarbeiten im Gange. Unsere Stimmung war dadurch etwas gedrückt, denn das warf unsere Pläne für die nächsten Tage völlig durcheinander. Wir fuhren erst mal zum Cable Beach Caravan Park, aber der war uns zu groß und die Autos standen da gedrängt wie in der sprichwörtlichen Sardinendose. Also fuhren wir

weiter und fanden gleich wenige hundert Meter später den Tarangau Caravan Park, wo schon am Eingang die Worte `The quiet alternative` zu lesen waren. Und tatsächlich war es hier schön ruhig, nicht so viel Betrieb. So entschlossen wir uns, zumindest die erste Nacht hier zu verbringen (A\$20). Interessant waren die vielen Libellen, die zu hunderten durch die Luft schwirrten; wir hatten ja schon gelesen, daß durch die lang anhaltenden Regenfälle in diesem Jahr die Insektenpopulation sprunghaft angestiegen wäre. Aber mit Beginn der Dunkelheit waren alle Libellen mit einem mal verschwunden. Wir setzten uns hinter unseren Camper zum Abendessen, nahmen uns dann den Kalender und Straßenkarten und arbeiteten einen Plan B aus, falls wir wirklich nicht auf der Gibb River Road durchkommen würden.

13. Tag:

Heute wollten wir uns mal ein bißchen in Broome umsehen. Nach dem Frühstück sind wir zum Cable Beach gefahren, aber so toll fanden wir den Strand eigentlich nicht. Auch hier hatte der Zyklon seine Spuren hinterlassen, es war eine Menge Sand abgetragen worden und so sah der Cable Beach einfach nicht sehr einladend aus. Dann sind wir zu Guntheaume Point gefahren, wo es bei Ebbe Dinosaurierspuren zu sehen geben sollte. Obwohl der Gezeitentiefstand erst kurz vorbei war, konnten wir keine Spuren entdecken oder zumindest keine der ausgewaschenen Löcher im Fels als solche definieren. Wir sind dann wieder zurück nach Broome und haben uns den japanischen und den chinesischen Friedhof angesehen; dann sind wir nach Chinatown gefahren und die Carnavon Street auf und abgebummelt. Hier war das eigentliche Zentrum, es gab jede Menge Souvenirshops und Cafes. Wir haben in einem Indigenious Art Shop einige schöne Aboriginalmalereien gekauft und ein wenig mit der Angestellten erzählt. Dann haben wir uns ein schönes Cafe gesucht und Pasta mit Prawns & Calamares zum Mittag gegessen. Um 14:30 Uhr sind wir wieder in Richtung Cable Beach gefahren, denn wir wollten um 15 Uhr die Feeding Tour in Malcolm Douglas Crocodile Park mitmachen. Die Führung war recht interessant, auch wenn der Chef selbst gerade nicht da war, weil er zu Hause an seiner neusten Fernsehserie arbeitete. Wir sind dann noch mal zur Old Jetty und durch die Carnavon Street gefahren, haben in dem Indigenious Art Shop noch eine Carved Boab Nut gekauft und sind dann wieder zum Tarangau Caravan Park gefahren. Unterwegs haben wir noch bei einem großen Shopping Center gehalten und unsere Vorräte etwas ergänzt und Lampenöl gekauft. Wir hatten von Bekannten zu Hause vor unserer Abreise eine Art Emergency Set geschenkt bekommen und hatten die Petroleumlampe davon mitgenommen. Die haben wir an diesem Abend eingeweiht, weil unsere Kerze alle war. Zum Abendessen gab es frische Melone und Brot.

14. Tag:

Wir sind um 6:00 Uhr aufgestanden und haben Broome nach dem Frühstück verlassen. Kurz vor Derby haben wir uns den großen Prison Tree angesehen; gegen 10:30 Uhr sind wir in Derby angekommen. Wir haben uns ein wenig umgeschaut und sind dann ins Main Roads Office gefahren, um uns nach dem Zustand der Gibb River Road zu erkundigen. Noch immer waren zwischen Kalumburu Turnoff und Jacks Waterhole Roadworks im Gange. Die nette Frau im Office meinte aber, sie sei zuversichtlich, daß das letzte Stück morgen oder übermorgen freigegeben werden kann, wenn nichts außergewöhnliches passiert. Silent Grove, wo wir heute eigentlich übernachten wollten, und Bell Gorge seien aber noch mindestens bis zum Juli gesperrt. Also beschlossen wir, heute bei der Windjana Gorge zu übernachten und morgen bis zum Mt. Barnett Roadhouse, wo wir uns wieder nach dem aktuellen Stand der Roadworks erkundigen könnten, zu fahren. Zunächst sind wir weiter durch Derby gefahren und haben kurz nach 11:00 Uhr im Rock Cafe nach Mittagessen gefragt. Die Kellnerin war sehr freundlich und meinte, die Küche würde erst um 12:00 Uhr beginnen. Sie gab uns aber noch ein paar

gute Tips, was wir bis dahin anstellen könnten. Also sind wir erst mal zur Jetty gefahren, wo gerade Low Tide war und ein Segelboot fast total auf dem Trockenen lag. Man konnte aber die Spuren erkennen, wo das Wasser bei High Tide steht; Derby hat mit über zehn Metern den höchsten Tidenunterschied Westaustraliens. Auf dem Rückweg haben wir noch ein paar Mud Crab Fischern zugesehen und sie nach ihrem Erfolg gefragt. Die meinten nur: "A lot of mud, but only few crabs..." Um 12:00 Uhr waren wir wieder zurück im Rock Cafe und leisteten uns den Barramundi mit Baked Potatoe zum Mittagessen. Dann sind wir zur Gibb River Road gefahren und mußten uns in eine Kolonne anderer Fahrzeuge einreihen. Nichts war mit großer Einsamkeit...wir hofften nur, daß das nicht die ganze Strecke durch die Kimberlys so bleiben würde. Nach knapp 130 Kilometern zweigten wir in Richtung Fitzroy Crossing ab und fuhren zunächst an der Windjana Gorge vorbei zum Tunnel Creek. Hier war es schon etwas ruhiger, auch wenn wir später noch einer Reisegruppe begegnen sollten. Der Einstieg in den Tunnel war nicht so ganz einfach, lohnte sich aber auf alle Fälle. Ganz durchgelaufen sind wir aber nicht, nur ein Stück hinein. Wir wollten noch in die Windjana Gorge wandern, bevor es dunkel wird, also sind wir bald wieder aufgebrochen und zurückgefahren. Im Licht der untergehenden Sonne erreichten wir die Gorge und wanderten ein Stück hinein. Die steil emporragenden Felswände leuchteten golden in der Abendsonne und ein Stück weiter sahen wir sogar drei Freshies. Zwei lagen am Strand und ließen sich überhaupt nicht von uns stören, als wir für ein Foto bis auf zwei Meter herankamen, ein drittes schwamm träge im Wasser. Wir gingen zurück zum Auto, fuhren zum Campground und machten uns eine Dose Bohnen zum Abendessen warm. Später kam der Ranger, kassierte überall die Campingfee (A\$ 7 pro Person). Als er uns mit unserer Lampe und einem Glas Wein an unserem Camper sitzen sah, war sichtlich entzückt und meinte: "Oh, isn't it romantic". Er fragte uns, ob wir aus Deutschland kämen, weil wir mit einem Britz-Camper unterwegs waren: "Whenever I see a Britz, the chance ist high that these are Germans". Neben uns war eine Gruppe von Leuten aus Melbourne, die sich nach dem Essen ans Lagerfeuer setzten. Es dauerte nicht lang, bis einer zu uns herüberkam und fragte, ob wir uns nicht dazusetzen und ein wenig erzählen wollten. Es war ein lustiger Abend und wir saßen noch bis nach 22 Uhr draußen...

15. Tag:

Wir standen um 6:00 Uhr auf, fuhren nach dem Frühstück zurück zur Gibb River Road und auf dieser weiter bis zum Lennard Gorge Abzweig. Der 8 km lange Track war sehr rough und forderte wirklich alles von Fahrzeug und Fahrer. Nach einer halben Stunde Schaukeln und Schütteln erreichten wir die Gorge, die wir als Lohn der Mühe ganz für uns allein hatten. Wir stiegen hinab bis zum Wasser und nahmen ein kurzes Bad, bevor wir wieder hinaufkletterten und zurück zur Gibb River Road fuhren. Der Abzweig zu Silent Grove und Bell Gorge war leider immer noch gesperrt, also fuhren wir bis zur Adcock Gorge und wanderten auch da hinein. Wir waren flotten Schrittes unterwegs, als Andreas auf einmal einen Satz zurückmachte. Vor uns kroch eine Schlange über den Weg, die sich ganz offensichtlich von uns gestört fühlte. Wir wußten nicht, was das für eine Schlange war und ob sie vielleicht sogar giftig war. Deshalb bleiben wir respektvoll auf Distanz. Später haben wir sie auf einem Bild mit großer Wahrscheinlichkeit als eine sehr giftige Curl Snake (rotbräunlicher Rücken und heller, gelber bis grünlicher Bauch) identifizieren können. Auf den Rückweg haben wir noch eine ganze Reihe bunter Papageien gesehen, die, von uns aufgeschreckt, von einem Baum zum nächsten flogen. Weiter ging es auf der Gibb River Road bis zur Galvans Gorge, in die wir natürlich auch hineingewandert sind. Hier gefiel es uns auch sehr gut; am oberen Rand der Gorge stand ein großer Boab Tree und von dort aus fiel das Wasser in zwei Kaskaden herab...ein wirklich malerisches Bild. Anschließend fuhren wir weiter bis zum Mt. Barnett Roadhouse, wo wir unseren zweiten Tank wieder auffüllten (A\$ 1,20 pro Liter Diesel, der höchste Benzinpreis auf unserer Reise, aber nicht sehr verwunderlich hier `in the middle of nowhere`) Wir wollten hier übernachten und am nächsten Morgen zur Upper Manning Gorge wandern, also haben wir auch gleich die Camping Fee (A\$ 7 pro Person) bezahlt und bei der

Gelegenheit nach dem Stand der Roadworks auf dem nächsten Stück der Gibb River Road gefragt. Und hier erhielten wir endlich die erlösende Nachricht: Der letzte Teilabschnitt zwischen Kalumburu Turnoff und Durack River ist heute freigegeben worden, mit extremer Vorsicht zwar, aber immerhin genau rechtzeitig für uns. Wir suchten uns einen schönen Platz auf dem Campground, gingen in der Lower Manning Gorge noch kurz baden und setzten uns dann zum Abendessen an unseren Camper. Uns gegenüber stand ein Maui-Camper, auch mit Deutschen - aus Dresden, wie sich später herausstellte. Wir setzten uns abends noch ein wenig zusammen und erzählten eine Weile. Wir erfuhren, daß der Grund für die lange Sperrung des letzten Abschnitts der Straße nicht nur die Instandsetzungsarbeiten nach der Regenzeit waren, sondern vor allem der Durack River, der offensichtlich noch sehr viel Wasser führte. Die ersten, die heute aus Richtung Kununurra durchgekommen wären, hätten von über hüfthohem Wasser berichtet. Das gab uns noch ziemlich lange zu denken, immerhin waren Wasserschäden so ziemlich das einzige, was unsere Fahrzeugversicherung nicht abdeckte...

16. Tag:

Wir standen wieder um 6:00 Uhr auf und nahmen nach dem Frühstück die Wanderung zur Upper Manning Gorge in Angriff. Das erste Stück hätte man kurz durch die Lower Gorge schwimmen müssen, da wir aber Kamera und Fotoapparat mithatten, mußten wir die 30minütige Umgehung nehmen. Dann war es noch eine gute Stunde Wanderung und über weite Strecken hatten Buschfeuer den Wald in eine schwarze Ebene verwandelt. Aber die Wasserfälle an der Upper Gorge entschädigten uns voll und ganz für den anstrengenden Weg; wir schwammen im Pool und duschten unter dem Wasserfall, bevor wir uns auf den Rückweg machten. Unterwegs trafen wir den Dresdner vom Vorabend wieder, erzählten noch kurz und tauschten die E-Mail Adressen aus. Dann fuhren wir zum Roadhouse, aßen einen Meat Pie zum Mittag und erkundigten uns nochmals nach dem Straßenzustand und dem Durack River. Wir trafen auch zwei Schwaben da, die gerade vom anderen Ende der Gibb River Road kamen und keine Probleme hatten, durchzukommen. Im Gegenteil, sie waren von dem sehr guten Zustand der Piste fast ein wenig enttäuscht. Na, zumindest waren wir etwas beruhigt und guter Dinge, daß auch wir keine Probleme haben würden, und so beschlossen wir, auf dem Weg noch einen Abstecher zur Barnett River Gorge zu machen. Nach dem ersten Hinweisschild an der Straße fanden wir aber keine weiteren mehr und der Track verzweigte sich mehrfach. Immerhin fanden wir bis zum Fluß, aber von einer wunderschönen Gorge war weit und breit nichts zu sehen. Dafür hatten wir zwei Erlebnisse der weniger schönen Art. Erstens: Wir liefen gerade ein Stück am Barnett River entlang und wollten diesen überqueren. Andreas machte einen Schritt in das sandige Flußbett und schwupp...stand er bis zum Oberschenkel im Schlamm. Zweitens: Auf dem Rückweg zur Gibb River Road verpaßten wir die Umfahrung eines sehr aufgeweichten Stücks des Tracks und fuhren unseren Buschie hoffnungslos fest. Es war ein ziemlich weicher Lehmboden, wo noch Wasser drin stand und uns ergriff erst mal die Panik. Doreen sah sich in Gedanken schon zu Fuß zur Straße laufen und nach Hilfe suchen... Immerhin ging es noch je einen halben Meter vor und zurück und wir versuchten das Auto freizuschaukeln. Aber ohne Erfolg, unser Buschie sank immer tiefer ein und schließlich drehten alle vier Räder frei. Also ließen wir diese Bemühungen erst mal sein und suchten ein wenig Kleinholz in der Umgebung. Das steckten wir zusammen mit einigen festeren Schlammbrocken unter die Hinterräder und einen großen Ast unter das linke Vorderrad. Nach einigen Versuchen, bei denen unser Camper die eine oder andere ordentliche Ladung Schlamm abbekam, hatten wir es dann geschafft und waren endlich wieder flott. Die ganze Aktion hatte nur etwa zehn Minuten gedauert, aber die waren uns wie eine Ewigkeit vorgekommen. Wir fuhren weiter auf der Gibb River Road, wo wir immer wieder heftige Buschbrände sahen. Später kamen wir dann an einigen Stellen vorbei, wo wirklich noch fieberhaft an der Straßenausbesserung gearbeitet wurde. Entsprechend gut war dann aber auch der Zustand der Straße, wir konnten locker 100 km/h fahren. Irgendwann hatten wir dann den Durack River

erreicht, wo uns wirklich eine Menge Wasser erwartete. Aber wir hatten ja gehört, daß einige andere Fahrer die Durchquerung schon geschafft hatten. Also prüften wir nicht erst die Tiefe, sondern fuhren gleich langsam hinein. Das Wasser wurde immer tiefer und stand schließlich bis zur Tür. Es roch zwar etwas feucht, aber der Motor lief, die Räder drehten sich und irgendwann kamen wir am anderen Ufer an. Kurz nach 17:00 Uhr erreichten wir die Durack River Station am Jack's Waterhole, wo wir diese Nacht blieben (A\$ 6 pro Person). Wir parkten unseren Buschie am Wasser, genossen die letzten Sonnenstrahlen und nahmen (endlich mal wieder) eine heiße Dusche. Zum Abendessen machten wir uns einen Topf Nudeln und wie immer gab es dazu einige Gläser Wein.

17. Tag:

Um 6:00 Uhr standen wir auf und setzten uns zum Frühstück hinter unseren Camper. Wir konnten eine ganze Reihe bunte Papageien beobachten, nach einer Weile kam mit ungeheurem Gekreische ein großer Schwarm weißer Kakadus und setzte sich auf die Wiese am Wasser. Gegen 8:00 Uhr sind wir dann aufgebrochen und weiter auf der Gibb River Road gefahren. Unterwegs boten sich atemberaubende Ausblicke auf das Kimberly Plateau, in die Täler hinein und auf den im Tal fließenden Pentecoast River. Nach einer längeren Fahrt bergab standen wir plötzlich am Ufer dieses majestätischen Flusses. Die Furt war gut 150 Meter breit und wurde nur von zwei Reihen von Steinen im Wasser markiert. Die Tiefe konnten wir nicht abschätzen und an beiden Ufern standen schon einige Autos. Wir waren erst mal ziemlich skeptisch, aber eigentlich war die Gibb River Road zwischen Jack's Waterhole und dem Great Northern Highway für alle Fahrzeuge (auch PKW ohne 4WD) freigegeben, also schalteten wir den Allradantrieb zu, stellten die niedrige Übersetzung ein und rollten in den Fluß hinein. Am Anfang ging es recht sanft hinein, es wurde jedoch immer tiefer und der Boden schien aus großem Geröll zu bestehen. Wir hatten auch den Eindruck, als hätte ein Rad mal den Kontakt zu Boden verloren oder das Geröll hätte unter unserem Buschie nachgegeben. Aber wir konnten die Räder immer am Drehen halten und kamen unbeschadet auf der anderen Seite wieder heraus. Immerhin stand das Wasser wohl bis über die unteren Heckleuchten (eine davon funktionierte später auch nicht mehr), zumindest aber war wieder das Trittbrett des Bushcampers unter Wasser. Nachdem wir wieder auf dem Trockenen standen, setzten sich -einer nach dem anderen- auch die anderen Fahrzeuge in Bewegung und durchquerten den Fluß. Offensichtlich hatten sie nur abgewartet, bis es einer mal vormacht, um die Wassertiefe abschätzen zu können. Unserer Meinung nach war eine Freigabe für PKW hier jedenfalls die falsche Entscheidung, aber für unseren Buschie war es eigentlich keine große Hürde. Wir fuhren weiter bis zur Emma Gorge. Diese liegt auf dem Privatgrund der El Questro Station, die offensichtlich die gesamte Region hier dominiert. Hier herrschte der totale Kommerz, eine Menge Reisebusse und geführte Touren kamen hier an und selbst für den Walking Track zur Gorge mußten pro Person A\$ 5 berappt werden. Entsprechend überlaufen war auch der Weg, wir haben da mehr Leute getroffen, als bisher auf der gesamten Gibb River Road. Die Gorge selbst war aber nicht so überlaufen und wunderschön, ein großer Wasserfall ergoß sich in einen Pool, an der Seite rieselte auch ein wenig Wasser herunter, das je nach Wind auch im Pool oder auf dem Strand niederging. Das Wasser im Pool war eiskalt und es kostete doch einiges an Überwindung, einige Minuten darin zu schwimmen. Als dann wieder mehr Leute kamen, wanderten wir wieder zurück und fuhren weiter, bis die Gibb River Road am Great Northern Highway endete. Hier trafen wir Leute, die sich bei uns nach dem Zustand der Straße erkundigten und uns dafür den Tip gaben, in Wyndham vollzutanken, da es in Kununurra wesentlich teurer sei. Also sind wir erst mal in Richtung Wyndham gefahren und haben den Blick vom Five-Rivers-Lookout genossen. Von da aus sieht man, wie Durack, Pentecoast, Forrest, Ord und King River vor Wyndham zusammenfließen um dann ins Meer zu münden. Dann sind wir nach Wyndham hineingefahren, haben an der Esso am Ortseingang vollgetankt und uns von der Angestellten noch einige Tips für Sehenswürdigkeiten geben lassen. Da wir aber ohnehin nicht lange hier bleiben wollten, sind wir nur mal kurz durch den Ort gefahren und haben uns im Vorbeifahren den Hafen, das alte Hotel

und den Dreamtime Park, ein den Ureinwohnern gewidmetes Denkmal mit überlebensgroßen Bronzefiguren, angeschaut. Dann haben wir uns auf den Weg nach Kununurra gemacht, sind aber unterwegs noch zu `The Grotto` abgezweigt und bis zum Pool hinuntergewandert. Dann fuhren wir ohne weiteren Stop nach Kununurra. Am Ortseingang fanden wir gleich den Airport, wo wir bei Alligator Airways für den nächsten Morgen 6:00 Uhr einen Scenic Flight über Lake Argyle und die Bungle Bungles buchten. Dann sind wir in die Stadt gefahren und haben bei Coles und im Bottleshop ein wenig eingekauft, bevor wir zum Kona Lakeside Campground fuhren und dort für diese Nacht eincheckten (A\$ 18). Wir aßen Abendbrot, nahmen eine Dusche, tranken noch ein Glas Wein und gingen beizeiten schlafen, denn morgen war zeitiges Aufstehen angesagt.

18. Tag:

Um 4:30 Uhr sind wir aufgestanden und haben zwei Muffins und ein Glas Schokomilch zum Frühstück genommen. Punkt 5:30 Uhr hat uns der Alligator Airways Pickup Service abgeholt und zum Flughafen gebracht. Den Rundflug (135 min., A\$ 170 pro Person) haben wir mit noch vier anderen Touristen in einer Cessna 207 gemacht. Zuerst ging es über den Lake Argyle, dann weiter zu den Bungle Bungles, wo der Pilot zwei Schleifen gedreht hat und wir wirklich spektakuläre Ausblicke genießen konnten. Auf dem Rückweg sind wir über die Argyle Diamond Mine geflogen und immer wieder konnte man Buschfeuer sehen. Nachdem wir wieder am Boden waren und zum Campground zurückgebracht wurden, sind wir in die Stadt gefahren und haben uns in einer Bakery zwei Long Black und Donuts zum zweiten Frühstück gegönnt. Dann haben wir noch ein paar Souvenirs gekauft und sind anschließend zum Kellys Knob Lookout gefahren. Dort sind wir erst mal am Carpark vorbei und durch ein kleines Tor weiter nach oben gefahren, zwei andere Autos hinter uns her. Oben angekommen hatten wir zwar eine phantastische Aussicht, allerdings standen wir vor einer Satellitenschüssel, die offensichtlich gerade gewartet wurde, und hatten kaum Platz zum Umlenken. Die anderen beiden Autos mußten rückwärts den schmalen Weg zurück und der Mechaniker, der gerade an der Anlage arbeitete, schüttelte nur mit dem Kopf. Wir drehten, fuhren das Stück wieder hinunter zum Carpark und gingen den anderen Leuten hinterher zu einer kleinen Bank. Der Fahrer des einen Autos lächelte uns an und meinte nur: "Never follow a Britz-Camper". Wir erklärten ihm, daß das wohl nur der Herdentrieb sei, wie bei den Schafen. Hier an der Bank war die Aussicht nicht mehr ganz so toll wie ganz oben und nachdem wir uns ein bißchen umgesehen hatten, entdeckten wir einige Stufen, die zu einem Lookout führten. Wir liefen zu den Stufen, Andreas machte kurz "määääh" und der andere Mann sagte lächelnd zu seiner Frau und den Kindern: "C'm on, let's follow these people again". Hier oben war die Aussicht schon etwas besser, wir schauten auf Kununurra, das Hidden Valley und die sich im Hintergrund erhebenden Kimberlys. Anschließend fuhren wir zum Hidden Valley, wanderten entlang der Walking Tracks und genossen die schönen Ausblicke. Zum Mittag kehrten wir in die Stadt zurück, wo wir zunächst unsere letzten Travellers Cheques tauschten. Wir fragten die Frau hinter dem Schalter, ob sie uns ein gutes Restaurant empfehlen könne und sie schickte uns zum `Chopsticks`, wo wir einen guten Barramundi bekamen. Danach fuhren wir noch zu Ivanhoe Crossing, allerdings war ziemlich heftiges Hochwasser, so daß mit Sicherheit kein Auto durch den Fluß fahren konnte. Selbst das Picknick Area war überflutet und direkt daneben stand ein Schild, das vor Salzwasserkrokodilen warnte. Wir statteten der Top Rockz Gallery noch einen Besuch ab und verließen schließlich Kununurra. Bald erreichten wir die Grenze zum Northern Territory (die Fruchtfliegenkontrolle gab es zum Glück nur in der Gegenrichtung) und kurz danach den Eingang zum Keep River N.P. Hier wollten wir eigentlich die Aboriginal Rock Arts ansehen, aber fast der gesamte Park war noch wegen heftiger Flutschäden gesperrt. Also fuhren wir weiter bis zum Gregory N.P., genossen den Blick von einem Lookout auf den Victoria River und gingen dann zur Visitors Information. Wir erfuhren, daß auch hier die meisten Walking Tracks noch gesperrt waren, zur Limestone Gorge und der Jasper Gorge war kein Durchkommen. Also beschlossen wir, eventuell morgen noch ein Stück von diesem Park zu erkunden

und fuhren erst mal weiter bis Timber Creek. Hier besichtigten wir die Old Police Station (das Museum hatte allerdings schon geschlossen) und fuhren dann bis zum Wayside Inn. Dort stellten wir uns auf einen Powered Site (A\$ 15) und gingen zum Abendessen in den Pub. Der war zwar sehr klein, dafür aber echt urig und wir bekamen Lammkotelett und Rumpsteak in allerbesten Qualität zu einem wirklich guten Preis. Wir tranken noch ein Schlückchen und schwatzten ein bißchen mit dem Wirt, der uns erzählte, daß er im September auf große Europareise gehen will.

19. Tag:

Als wir am Vortag ins Northern Territory gekommen waren, hatten wir unsere Uhren um 1 1/2 Stunden vorstellen müssen. Daher konnten wir heute mal wieder richtig ausschlafen, obwohl wir um 7:00 Uhr aufgestanden sind...

Wir haben hinter unserem Camper gefrühstückt und um uns herum wurden bereits nach und nach die Rasensprenger angestellt. Auch sonst machte der Zeltplatz übrigens einen sehr gepflegten Eindruck. Nach dem Frühstück fuhren wir wieder los, konnten aber außer Old Victoria River Crossing, dem Kuwang Lookout und einer etwa einstündigen Wanderung zum Escarpment Lookout nicht mehr vom Gregory N.P. sehen, da an den meisten Straßen und Tracks noch gearbeitet wurde. Nur die mehrtägigen 4WD Tracks waren passierbar, aber so viel Zeit hatten wir nicht. So waren wir gegen Mittag schon am Victoria River Roadhouse, wo wir zwei Veggie Pasties aßen und dann weiter bis Katherine fuhren. Dort haben wir erst mal nur vollgetankt und sind dann weiter zu den Cutta Cutta Caves gefahren, wo wir um 15 Uhr eine geführte Tour mitmachen und die Höhle besichtigen konnten. Anschließend fuhren wir zurück nach Katherine und gingen ins Visitors Office, um zu sehen, wie wir am nächsten Tag am besten die Katherine Gorge erkunden können. Die mehrstündigen Cruises ließen wir gleich als Massentourismus links liegen und entschieden uns für ein Doppelkanu für den ganzen Tag (A\$ 51). Danach gingen wir noch kurz im Woolworth einkaufen und fuhren schließlich in den Nitmiluk N.P. zum Katherine Gorge Caravan Park. Schon unterwegs sahen wir eine Menge Wallabies am Straßenrand und zum Abendessen kamen sogar einige zu uns an den Camper und ließen sich füttern. Einfach toll. Später sind wir noch zur Telefonzelle gebummelt und haben bei Qantas angerufen, um unseren Rückflug zu bestätigen. Dann haben wir uns mit einer Flasche Wein hinter unseren Buschie gesetzt und ein paar Postkarten geschrieben. Schließlich gab es noch eine warme Dusche und dann haben wir uns in unsere Schlafsäcke zurückgezogen. Aber so schnell wurde es mit dem Schlaf nichts, weil nachts einige Fledermäuse kamen und sich mit einem ungeheuren Geschrei in die Bäume über den Toiletten hängten...

20. Tag:

Die Fledermäuse haben nachts zwar einen Höllenlärm gemacht, aber wir konnten dennoch sehr gut schlafen. Nach dem Frühstück sind wir zum Kookaburra Kanuverleih gelaufen, wo wir gegen 8:00 Uhr unser Kanu übernommen haben und losgepaddelt sind. Nach knapp einer Stunde hatten wir das Ende der ersten Gorge erreicht und sahen uns erst mal die Aboriginal Rock Paintings an. Dann mußten wir unser Kanu um die Stromschnellen herum zum Beginn der zweiten Gorge tragen. Dieser Weg war doch ziemlich lang und so versuchten wir, den ersten Teil, wo das Wasser noch tief genug war und es nicht so viele Steine gab zu paddeln. Gegen die schnelle Strömung war das recht schwierig und wir wurden ziemlich naß. Nur gut, daß wir für Foto- und Videoausrüstung sowie unsere Picknickvorräte eine (fast) wasserdichte Tonne bekommen hatten. Im zweiten Anlauf schafften wir es dann und trugen das Kanu den Rest der Strecke. Dann sind wir durch die zweite Gorge gepaddelt, bis auch hier Stromschnellen die Zufahrt zur dritten Gorge verhinderten. Hier war der Weg aber nicht so lang und wir konnten das Boot vom Rand aus ziehen. Die dritte Gorge war recht kurz, bot aber einige schöne Ausblicke auf

Wasserfälle. Wir paddelten bis zu Ende, zogen hier unser Boot an Land und machten erst mal ein Picknick. Dann liefen wir ein Stück und schauten in die vierte Gorge hinein. Hier gab es ziemlich viele Stromschnellen und Steine, so daß wir das Boot wohl durch die gesamte Gorge hätten ziehen oder tragen müssen. Also kehrten wir hier um, ließen uns langsam stromab treiben, schauten uns die Wasserfälle an und machten noch zwei Picknick Stops. Auf die Walking Tracks, die es an der Gorge entlang gab, hatten wir allerdings keine Lust mehr, wir waren in den letzten Tagen so viel gewandert und faulenzten lieber ein bißchen.

Gegen 16:15 Uhr gaben wir unser Kanu wieder ab, trennten die trockenen von den nassen Sachen und gingen erst mal duschen. Dann spazierten wir noch mal zum Visitors Center, kauften noch ein paar Postkarten und eine Konserve, die wir abends zusammen mit unseren restlichen Spaghetti warm machten. Nach dem Abendessen haben wir uns mit einer Flasche Westaustralischem Merlot noch ein bißchen rausgesetzt und den Tag revuepassieren lassen, bevor wir uns schlafen gelegt haben.

21. Tag:

Wir standen um 7:00 Uhr auf, verließen Katherine nach dem Frühstück und fuhren zu den Edith Falls. Dort wanderten wir den Round Walk, auch wenn dieser unterhalb der Wasserfälle etwas abenteuerlich verlief; der Weg über das Wasser war offensichtlich in der Wet Season zu einem Teil weggerissen worden. Man mußte an dieser Stelle über einen verbliebenen Stahlträger und einen Baumstamm laufen. Der Walking Track war aber sehr schön und bot immer wieder wundervolle Ausblicke auf die Edith Falls. Trotzdem war diese Wanderung recht anstrengend, denn es war schwül und warm; langsam kamen wir doch in tropische Regionen. Wir gingen noch für ein Weilchen an den unteren Pool und leisteten uns ein Eis am Kiosk. Gegen 12:30 Uhr fuhren wir weiter bis Pine Creek, wo wir vom Gold Mine Lookout einen Blick auf die ehemalige Goldmine warfen. An der Tankstelle ließen wir unsere Gasbottle für den Kocher wieder füllen und aßen einen Meat Pie. Dann sind wir weiter bis Hayes Creek gefahren, wo wir vom Stuart Highway abzweigten, um zu den Douglas Hot Springs zu fahren. Die heißen Quellen sprudeln dort direkt aus der Erde und da, wo das heiße Wasser sich mit dem kalten Flußwasser vermischt, ist die Temperatur zum Baden ganz angenehm. Wir sind dann über die Scenic Drive Route weiter in Richtung Adelaide River gefahren. Auf dem dahin haben wir sogar noch einen großen Schwarm schwarze Kakadus gesehen. Zurück auf dem Stuart Highway sind wir dann bis Darwin gefahren, wo wir erst mal in einen Food Store gegangen sind, um uns etwas für das morgige Frühstück zu besorgen. Dann sind wir zum Shady Lane Caravan Park gefahren, und haben uns einen Powered Site gesichert (A\$ 20). Nach einer kurzen Dusche fuhren wir in die Stadt zu Tim's Surf `N` Turf zum Abendessen. Von unserem letzten Urlaub hatten wir dieses Restaurant noch in guter Erinnerung und freuten uns schon lange darauf. Wir hatten Glück und bekamen auch gleich einen Parkplatz und einen Tisch. Wie schon vor zwei Jahren entschieden wir uns für die Seafood-Platte für zwei Personen (A\$ 26) und waren wieder begeistert. Dann sind wir noch eine Runde durch das nächtliche Darwin gefahren, sind entlang der Mitchell Street gebummelt und haben uns die Night Markets angesehen. Zurück auf dem Zeltplatz haben wir uns mit einer Flasche Chardonnay hinter unseren Camper gesetzt und die warme Nacht genossen.

22. Tag:

Wir sind um 7:30 Uhr aufgestanden, haben nach dem Frühstück unsere Taschen gepackt und dann unseren Buschie innen gereinigt, vor allem den roten Staub herausgekehrt, der sich in allen Ecken festgesetzt hatte. Anschließend sind wir in Richtung Stadt gefahren und haben an einer Tankstelle mit Hilfe eines Hochdruckreinigers unseren Camper abgespritzt und, so gut es ging, gesäubert. Die vielen Insekten am Roo-Bar und am Campingaufbau waren aber größtenteils zu hartnäckig. Dann sind wir ins

Zentrum gefahren und haben einen Einkaufsbummel auf der Smith Street gemacht, noch ein paar Souvenirs wie Roadsigns und Can-Cooler gekauft. Nach einem kurzen Einkauf im Woolworth sind wir in eine Food-Mall zum Mittagessen gegangen, bummelten anschließend noch ein wenig durch die Straßen und haben uns eine gute Flasche Wein und nach langem Hin- und Herüberlegen auch ein Didjeridoo als Mitbringsel gekauft. Danach fuhren wir zum Flughafen, um schon mal unser Gepäck einzuchecken. Aber unser Flug war noch nicht geöffnet und so haben wir die Taschen und das Didjeridoo in ein Schließfach gepackt, haben dann unseren Camper aufgetankt und sind zu Britz gefahren. Es gab keine Beanstandungen an unserem Buschie und es hat auch keiner nach irgendwelchen Defekten gesucht, vielleicht, weil er so schön sauber war. So hatten wir die Abgabe ziemlich schnell beendet und fuhren mit dem City-Shuttle (A\$ 2 pro Person) wieder ins Stadtzentrum. Wir bummelten eine Weile die Smith und die Mitchell Street auf und ab, setzten uns auf einen Kaffee ins Cafe Uno und verbrachten den Rest des Nachmittags am Strand und an der Esplanade. Zum Abendessen wollten wir eigentlich wieder zum Sizzler gehen, aber wir hatten vor einiger Zeit von Michael Stadler (<http://www.network-23.com/australien>) den Tip bekommen, in Darwin das Hogs Breath Cafe zu besuchen. Mehr zufällig haben wir dieses gegenüber vom Sizzler entdeckt. Es sah sehr einladend aus und die Speisekarte gefiel uns auch recht gut, also blieben wir hier zum Abendessen und aßen zwei phantastische Steaks. Später sind wir wieder zurück zur Smith Street, wo wir das Kölner Paar wiedertrafen, mit denen wir am Ningaloo Reef schnorcheln waren, und erzählten noch eine ganze Weile. Dabei verging die Zeit recht schnell und so nahmen wir nach einem kurzen Drink im `Salvatores` den City Shuttle zum Flughafen (A\$ 18, weil der Flughafen bereits ein Stück außerhalb der Stadt liegt). Dort haben wir uns ein paar lange Sachen angezogen, denn am nächsten Tag hatten wir einige Stunden Aufenthalt in Sydney, wo es ziemlich kühl sein sollte. Wir haben dann unser Gepäck eingeecheckt und uns für den Flug von Sydney nach Frankfurt die Plätze in der letzten Reihe reservieren lassen. Um 1:20 Uhr sind wir nach Sydney abgeflogen.

23. Tag:

Gegen 6:30 Uhr kamen wir in Sydney an und mußten zuerst mal unsere Uhren eine halbe Stunde vor stellen. Die für Juni angekündigte hypermoderne Zugverbindung Airport - City war leider noch nicht ganz fertig, also nahmen wir den Airport Shuttle Bus (A\$ 10 pro Person für Hin- und Rückweg) bis zum Circular Quay und vereinbarten auch gleich, daß wir dort um 13 Uhr wieder abgeholt werden. Dann liefen wir in `The Rocks`, wo wir in einer Bakery zwei Long Black und zwei Donuts zum Frühstück kauften und uns damit auf eine Bank setzten. Es war noch sehr früh am Morgen und noch nicht viel los in den Straßen. Wir liefen die George Street hinauf und dann hinüber nach Darling Harbour. Dort stiegen wir in die Monorail, fuhren eine Runde und spazierten dann ein wenig durch Darling Harbour, wo allmählich die ersten Geschäfte öffneten. Doreen kaufte sich eine neue Uhr, denn ihre war vor einigen Tagen stehengeblieben und so bot sich die Gelegenheit für ein weiteres schönes Andenken an diese Reise. Dann liefen wir zum Kai, wo der Nachbau von Captain Cook's `Endeavour` zu besichtigen war, und nahmen anschließend eine Fähre zum Circular Quay (A\$ 3,70 pro Person). Dieser hatte sich seit unserem letzten Besuch etwas verändert, an der Uferpromenade waren einige neue Hotels entstanden. Wir gingen noch eine Runde um die Sydney Opera, beobachteten mehrere Gruppen von Bridgeclimbern auf der Harbour Bridge und spazierten dann durch die Royal Botanic Gardens zurück zum Circular Quay. Hier setzten wir uns zum Mittagessen unter die Schirme des Cafe Bianchi und genossen die wärmenden Sonnenstrahlen, die ab und zu die Wolken durchbrachen. Anschließend liefen wir noch eine kleine Runde durch die Stadt, wurden pünktlich 12:55 Uhr vom Airport Shuttle abgeholt und zum Flughafen gebracht. Dort bummelten wir ein wenig durch die Shops am International Terminal, bevor um 15:40 Uhr unsere Maschine nach Singapore startete. Wir kamen ca. 22:00 Uhr dort an und hatten knapp eine Stunde Aufenthalt, was gerade für einen kurzen Bummel durch das Terminal 1 reichte. Auch hier hatte sich vieles verändert; vor zwei Jahren war dieses

Terminal offensichtlich gerade neu und es gab kaum ein paar Shops. Heute herrschte hier ein reges Treiben; für eine Fahrt zum Terminal 2, wo sich das Schwimmbad und das Internetcafe befinden, blieb uns aber leider keine Zeit. Mit Verspätung flogen wir dann gegen 23:30 Uhr weiter nach Frankfurt.

24. Tag:

Pünktlich 5:30 Uhr kamen wir in Frankfurt an, mit dem Gepäck dauerte es auch nicht lange und unser Didjeridoo hatte den Flug auch gut überstanden. Beim Zoll gab es ebenfalls keine Probleme; wenn wir gewußt hätten, daß uns niemand kontrolliert, hätten wir ruhig etwas mehr vom australischen Bier und dem köstlichen Wein mitgebracht. Wir fuhren mit der S-Bahn zum Frankfurter Hauptbahnhof, wo keine zwanzig Minuten später ein ICE nach Leipzig fahren sollte. Wir trauten unseren Augen nicht, auf dieser Strecke konnte man bisher nur mit dem InterRegio fahren, und gingen rasch noch zur Auskunft. Die erklärten uns, daß dies ganz neu und erst seit dem Fahrplanwechsel am 28.5. möglich sei. Das allerbeste daran war, daß wir mit unserem Rail & Fly Ticket nicht mal irgendwelchen Zuschlag zahlen mußten. So kam es, daß wir bereits um 10:45 Uhr wieder in Leipzig und um kurz nach 11 Uhr zu Hause waren. Trotzdem schade...die drei Wochen waren viel zu schnell um.